

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 64 (1989)

Heft: 7

Artikel: Der Genist - ein Genie

Autor: Honegger, Guido

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715816>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Genist – ein Genie

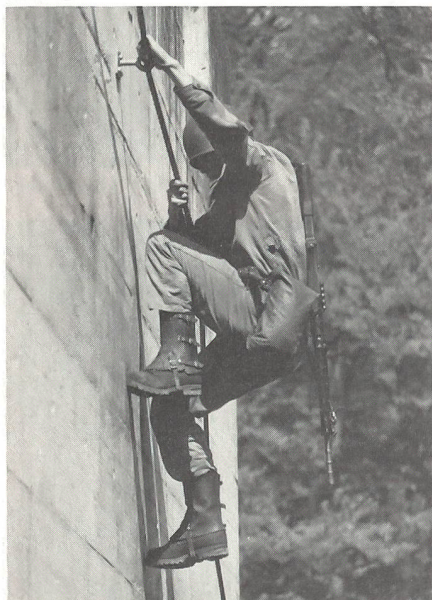
Von Leutnant Guido Honegger, Adliswil

Seit 1952 ist Bremgarten fest in der Hand der Genisten. Die Jahre vergingen, dann der 6. Februar 1989: Schnee lag nicht, als an diesem Wintertag die angehenden Rekruten in den Eingang der Geniekaserne Bremgarten einbogen. Aargauer, Berner, Zürcher, Walliser, Bündner, aus allen Teilen der deutschsprachigen Schweiz kamen sie, gegen 600 Männer, die hier in Bremgarten ihre obligaten 17 Wochen Rekrutenschule vollbrachten

Auch ich persönlich war sehr neugierig auf diese Rekrutenschule, denn das erste Mal stand sie unter der Leitung von Oberstlt i GSt Ueli Jeanloz. Im Nachhinein kann ich sagen, dass unser Schulkommandant das Maximum aus dieser RS herausgeholt hat. Einlagen wie in der 10. Woche, ein Zugschul-Finale mit einem Leistungsabtreten zu verbinden, fand bei allen sehr grossen Anklang.

Die Grundausbildung

Die ersten 10 RS-Wochen sind geprägt durch ein äusserst knapp und engmaschig konzipiertes Ausbildungsprogramm. Angefangen, wie in allen Schulen mit soldatischen Grund-



Der Sappeur im Häuserkampf

begriffen, geht es über Sprengen, Spezialistenausbildung, Minendienst, Steg 58 bis zur Festen Brücke 69. Pro Ausbildungsziel wird jeweils eine Woche eingesetzt, ausser bei der Festen Brücke 69, da diese seit 1987 mit Unterspannung ausgebildet wird, sind mehr als zwei Wochen Ausbildung nötig.

Milizsystem entscheidend

Einen entscheidenden Vorteil unseres Milizsystems macht sich vor allem die Genie-Einheit zu nutzen: Die als Rekruten eingeteilten jungen Männer sind zu 95% vom Fach. Es sind Maurer, Schreiner, Zimmerleute oder andere Bauberufe.

Durch diese Besonderheit gewinnt die Rekrutenschule Zeit. So ist es überflüssig, sich mit den rudimentärsten Genieaktivitäten auseinanderzusetzen: Maurer und Schreiner wissen, wie mit einem Schlegel oder mit der Axt

umzugehen ist, der Strassenbauer weiss, wie eine Planie zu liegen kommt.

Dank dieser Basis kann bereits in der dritten Woche damit begonnen werden, spezifische Fachkenntnisse auszubilden.

Von der dritten bis zur zehnten Woche hat jede Kompanie einen anderen Ausbildungsstand, da es von den gegebenen Örtlichkeiten her nicht möglich ist, dass alle Schuleinheiten gleichzeitig beispielsweise Sprengausbildung betreiben. Deshalb wird das Programm gestaffelt, so dass am Ende der zehnten Woche trotzdem alle auf dem gleichen Niveau sind. Aus Gesprächen mit einzelnen Sappeuren geht hervor, dass unter den Rekruten eine beträchtliche Identifikation mit der Schule zweifelsohne vorhanden ist und dass sich die militärische Lebensweise problemlos einbürgert. So wird bald eine dem Militärdienst eigene Sprache eingeführt (wer kennt dies nicht ...?), was einigen Sappeuren schnell auch Spitznamen einbringen kann: So heisst ein Schneeberger «Snowmountain», einer mit dem Namen Gutekunst heisst plötzlich «Mr Goodart» ... oder jener, der gut zu sprengen versteht, wird einfach «Spreng Max» getauft.

Der Spreng-Max an der Front

In der fünften Woche war eine Nachtübung angesagt, die es in sich hatte: Zuerst galt es, mit Schlauchbooten M6 die Reuss bei Bremgarten zu überqueren, in ein gegnerisches Gebiet zu infiltrieren, in welchem es von Markuren nur so wimmelte. An gruppenweise zugewiesenen Orten musste nachher bis kurz



Erstellen des Oberbaues eines behelfsmässigen Seilsteges



Arbeiten mit der Benzinkettensäge

vor Mitternacht ein Sprengauftrag ausgeführt sein. Klar, dass dort ein «Spreng Max» sehr gefragt war. Später wurde exfiltriert und mit den Booten zurückübersetzt. Die Idee dieser Übung war, das Infanteristische mit dem Genietechnischen zu kombinieren.

Nun waren wir in der sechsten Woche und zogen bereits in die Übung «CAMPO». Leider war dieses Mal Petrus nicht mit uns, es regnete die ganze Woche in Strömen. Die Ausbildung des Wachtdienstes und des Minendienstes in der Festigungsstufe sind die Programmhauptpunkte dieser Woche.

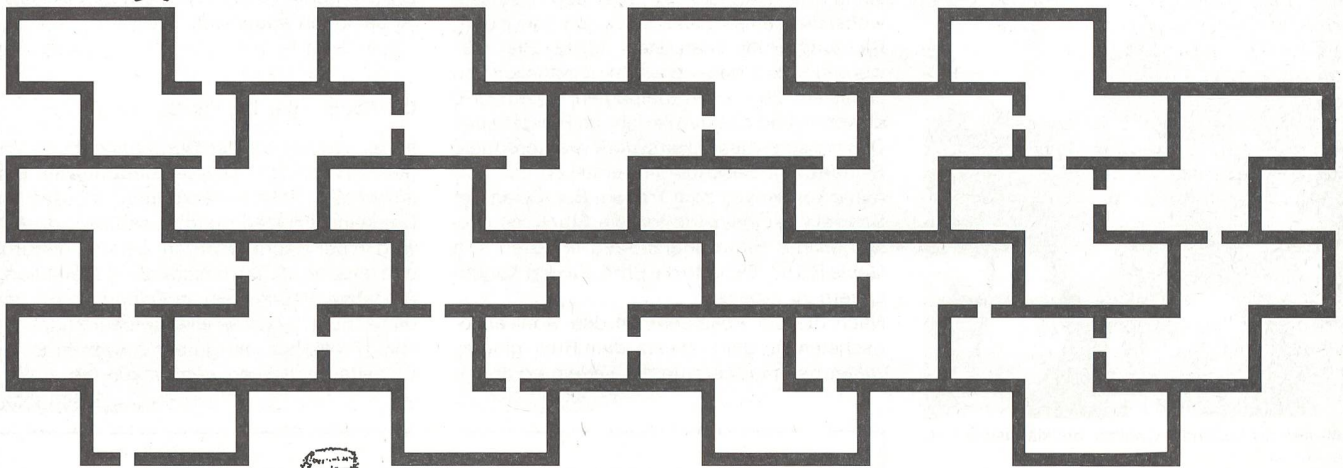
Ab der siebten Woche folgt dann die Ausbildung an der Festen Brücke 69. Diese kann bei einer Spannweite von dreissig Metern eine Belastung von 60 Tonnen ertragen. Seit 1987 wird nun ein System der Unterspannung ausgebildet, welches dieselbe Tragkraft von 60 Tonnen über eine Brückenlänge von fünfundvierzig Metern gewährleistet. Auch eine Stütze, die als zusätzlicher Brückenpfeiler verwendet wird, ist jetzt bereits in Ausbildung und erweitert die Einsatzmöglichkeiten der Festen Brücke von neuem beträchtlich, ist aber auch mit zusätzlichem Zeit-, Arbeits- und Materialaufwand verbunden.

Einexerzieren der Festen Brücke 69 als harte Knochenarbeit

Am Anfang der Brückenausbildung steht die elementare Materialkenntnis sowie der Bau von «nur» einstöckigen Brücken, welche Lastklassen bis vierundzwanzig Tonnen genügen können. Knapp eine Woche lang werden diese Brücken einexerziert, bevor es dann endlich an die zweistöckige, an die



Wer findet den kürzesten Weg zur Stange hell?



Manchmal ist der Weg zur nächsten Stange hell sogar noch weiter als die nächste SKA. Auf Wiedersehen und: Prosit!

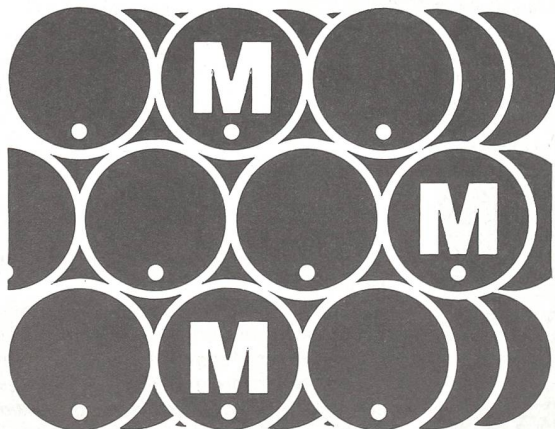


SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT
SKA

MÜLLER

*Konische und zylindrische Versandbidons.
Leichttransport-Fässer. Monostress-Fässer.
Schwertransport-Fässer. Kombi-Fässer,
Einweggebinde, Trommeln und Hobbocks.
Aus Stahlblech roh, einbrennlackiert, kunststoffbeschichtet, verzinkt. Aus Weissblech.
Auch mit Polyäthylen-Einsatzbehälter lieferbar.*

Müller AG Verpackungen
Tramstrasse 20, Telefon 061 46 08 00
CH-4142 Münchenstein 2



Unser neues Signet bürgt für Qualität.



O. HAEERLI AG
5040 SCHÖFTLAND
TELEFON 064 8123 03/04



Berufskleider



Seilwerk als Verbindungsmittel, die klassische Sappeurkunst

«richtige» Feste Brücke herangeht. Die zehnte Woche bildet mit dem Abschluss der Brückenausbildung die vielleicht anstrengendste Phase, sicher ein Höhepunkt.

Ein anderer Höhepunkt, wie sicher in jeder Rekrutenschule, ist in der neunten Woche der Besuchstag, der Tag der offenen Türe für Eltern, Angehörige und sicher nicht zuletzt für die vielen Freundinnen. In Bremgarten wird dabei traditionell das Geniehandwerk in allen Dimensionen vorgeführt.

Anschliessend an den gewiss erfolgreich verlaufenen Besuchstag fand die diesjährige «Genie-Demonstration» statt, bei der es galt, den anwesenden Attachés zu zeigen, dass die Schweizer Genisten zu den besten gehören. Wie jedes Jahr konnte die Schule auch diesmal wieder viel Lob entgegennehmen. Auch zeigte diese Demonstration einmal mehr, dass sich Sappeure wie Pontoniere, Baumaschinenführer, Wasserfahrer, Seilbahnsappeure und auch die Genie Motofahrer in Bezug auf «grüne» Kriegsdiensttauglichkeit beileibe nicht verstecken müssen. Denn das Infanteristische wird bei den Genies genauso minutiös ausgebildet wie das Fachtechnische.

In der dreizehnten Woche geht es in die Schiessverlegung, welche eine Woche dauert. Anschliessend folgt für drei Wochen die Hauptverlegung, wovon eine die sogenannte Durchhalteübung enthält.



Einschieben der Elemente beim Steg 58

Im Zweischichtbetrieb am Weg der Schweiz

Dieses Jahr war für die Schule Bremgarten ein spezielles Jahr. Jeder Sappeur der Schule hatte die Ehre, am Weg der Schweiz tatkräftig mitzuarbeiten. Der Weg der Schweiz ist ein Projekt zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft. Der Weg führt rund um den Urnersee, wobei die Genie RS das Stück vom Seelisberg Richtung Rütli bearbeiten durfte. Bis 1991 werden 35 km Weg erstellt, hauptsächlich von Genisten. 20 Genie-Kompanien sollen 1990 abwechselnd das ganze Jahr im Einsatz sein. Das typische Genie-Handwerk wie Sprengen, Sichern von Böschungen, erstellen des Planums kommt voll zum Tragen. Beim Weg der Schweiz hat jeder Kanton ein Stück, gemessen an der Einwohnerzahl zu erstellen. Die Genie RS 57/89 hatte die Ehre, für den Kanton Luzern zu arbeiten.

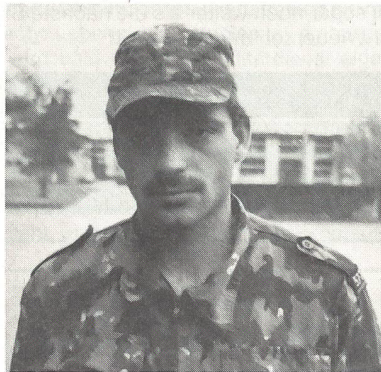
Nach diesem Abstecher an den wohl historischsten Ort der Schweiz, dem Rütli, ging es weiter nach Luthern. In der Verlegung finden

jeweils die letzten scharfen Spreng-Ausbildungstage statt. Denn schon rein von der Topographie her ist es einfach nicht möglich, die gesamte Sprengausbildung in Bremgarten abzuhalten. Bei einer richtigen, also scharfen Sprengung können Fensterscheiben in einer Entfernung von gut einem Kilometer noch in Brüche gehen. Etwas Abstand zu Zivilisation ist demnach angezeigt.

Die Nacht – der Tag der Genisten

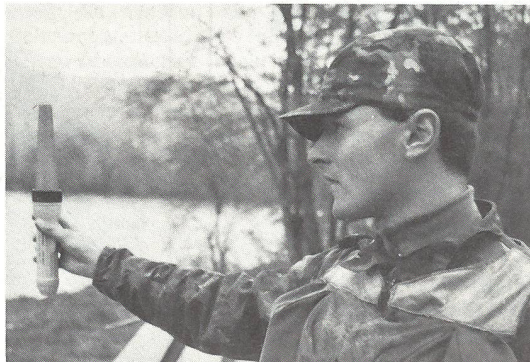
In der Woche vor der Durchhalteübung wird der Tag zur Nacht. Die Genietruppen mit ihren immensen Fahrzeugkolonnen müssen die Dunkelheit zur Tarnung ausnützen: deshalb wird in der Nacht gefahren, getarnt, gehorcht und gebaut, am Tag geschützt und retabliert. Die letzte Woche steht im Zeichen der Demobilmachung, so dass alle Sappeure nach diesen 17 Wochen mit gutem Gewissen in ihre Einheiten entlassen werden können.

MEINUNGS-QUERSCHNITT



Sap Andreas Hanselmann, Maurer aus Visp VS:

«Als ich einrückte, erwartete ich viel mehr Stress und Schikanen. Ich muss sagen, die RS war für mich bis jetzt recht gut und auch die Vorgesetzten sind in erster Linie Menschen. Das für mich Beeindruckendste war die Feste Brücke 69; wie man aus den wenigen Elementen in weniger als hundert Minuten einen Fünfzig-Tonnen-Übergang bewerkstelligen kann.»



Kpl Luc Frutiger, Tiefbauzeichner aus Oberhofen am Thunersee BE:

«Meine Erwartungen, mit denen ich in dieses Abverdien gestiegen bin, haben sich mehr oder weniger bestätigt. Was mich aber stört, ist, dass, bedingt durch die vielen Uof (21 pro Kp), jeder zu wenig zum Führen kommt.»



Lt Marco Lepori, Geographiestudent aus Zürich:

«Bis jetzt hat mich am meisten beeindruckt, dass die Erwartungen in die Rekruten um ein Vielfaches übertroffen wurden, vor allem ihre positive Einstellung zur Sache hat mich gefreut. Es macht wirklich Spass, mit Menschen zu arbeiten, die ihr Handwerk verstehen.»



Gut gesichert, in luftiger Höhe, bei der Arbeit an der Stütze der Festen Brücke 69



Gemeinsames Zupacken beim Einhängen des Uferbalkens an der Festen Brücke



Versetzen der DIN 18 bei der DIN-Brückenausbildung



Fertig erstellter Behelfs-Seilsteg



Spannen der Verankerung mit dem Seilzugapparat



In luftiger Höhe: Stütze zur Festen Brücke 69



Seit 1987 wird auch die Feste Brücke 69 mit Unterspannung ausgebildet